

Inhalt

Einleitung	13
1. Fragestellung und Stand der Forschung.....	13
2. Methodische Überlegungen	16
3. Aufbau der Studie	21
I. Mathematik im System der theoretischen Wissenschaften.....	23
1. Mathematik zwischen Naturwissenschaft und Theologie (Boeth. trin. 2, 68–83)	23
2. Zu den Grundlagen der Wissenschaftssystematik	29
2.1 Zur theoretischen Ausrichtung der Mathematik.....	30
2.2 Zur Rolle von Wahrnehmung und Vorstellung in der Mathematik.....	35
2.3 Zur Unterordnung der Musik unter die Arithmetik.....	38
2.4 »Früher für uns« und »früher der Sache nach«	39
2.5 Das immateriell »Seiende« als Inhalt einer Wissenschaft...	45
2.6 Zusammenfassung: Dreiteilung der Wissenschaften.....	48
2.7 Zur Unterscheidung von Form(en) und Materie.....	50
2.8 Zur abstrahierten Form als Operationsgegenstand	55
2.9 Zu den Erkenntnismodi der drei Wissenschaften	57
2.9.1 Rationales Erkennen und Naturwissenschaft	57
2.9.2 Wissenschaftliches Erkennen und Mathematik.....	60
2.9.3 Intellektives Erkennen und Theologie.....	62
3. Zusammenfassung.....	65
II. Musiktheorie im System des Quadrivium (Proömium Boeth. arithm.)	68
1. Geistesgeschichtlicher Hintergrund	68
1.1 Boethius im Kontext neuplatonischen Philosophierens über Mathematik	68
1.1.1 Quellen von »Arithmetik« und »Musiktheorie«.....	68

1.1.2 Überblick über die neuplatonische Mathematiktradition	70
1.2 Vergleich der Arithmetikschriften des Nikomachos und des Boethius	72
1.2.1 Zur didaktischen Aufbereitung durch Boethius	74
1.2.2 Schlussfolgerungen zu Boethius' Kompetenz.....	78
1.2.3 Zu potentiellen negativen Folgen von Boethius' Modifikationen	84
2. Die Unterteilung der Mathematik in die vier Disziplinen des Quadrivium	88
2.1 Unterscheidung zwischen Größe und Vielheit	89
2.2 Unterscheidung zwischen »für sich« und »in Relation«.....	92
2.3 Zuordnung der vier quadrivialen Wissenschaften	94
2.4 Zur Begründung des Quadrivium in der Metaphysik.....	97
2.5 Begründung der Vorrangstellung der Arithmetik.....	100
2.5.1 Vorrang der Arithmetik vor der Geometrie	101
2.5.2 Vorrang der Arithmetik vor der Musiktheorie	102
2.5.3 Vorrang der Geometrie vor der Astronomie	103
3. Zum Ziel der Mathematik	104
3.1 Aufstieg zum Gipfel der Philosophie	104
3.2 Der gestufte Aufstieg zur Weisheit.....	107
3.3 Vom <i>sensus</i> zum <i>intellectus</i>	109
3.4 Zur primär theoretischen Ausrichtung des Quadrivium	113
3.5 Das Seiende als Erkenntnisziel des Philosophen.....	115
3.5.1 Das wahrhaft Seiende	116
3.5.2 Das homonym Seiende	118
3.5.3 »Sein « als »etwas Bestimmtes sein«	120
3.5.4 Vielheit und Größe als Vorbilder für »so viel« und »so groß«.....	122
3.5.5 Der ontologisch-gnoseologische Komparativ	123
3.5.6 Die Seienden als aktive, göttliche, und intelligible Prinzipien	125
4. Was ist Zahl?.....	130
4.1 Zur rational erfassbaren, wissenschaftlichen Zahl	132
4.2 Zur intelligiblen Zahl	135
4.2.1 Intelligible Arithmetik als Vorbild für die Schöpfung	136
4.2.2 Zum Wesen der intelligiblen Zahl	140

4.3 Boethius' »Arithmetik« als Lehrbuch der Zahltheorie und Grundlage der »Musiktheorie«	144
4.3.1 Zentrale arithmetische Erkenntnisziele	144
4.3.2 Synopsis zentraler arithmetischer Prinzipien für die Musiktheorie.....	147
III. »De institutione musica« als musiktheoretisches Lehrbuch	152
1. Musiktheorie als Wissenschaft von Zahlenverhältnissen	153
1.1 Zahlenverhältnisse in Boethius' »Arithmetik«.....	153
1.1.1 Zum Erkenntnisziel.....	154
1.1.2 Zum Operationsgegenstand	159
1.1.3 Fazit	161
1.2 Zur Abhängigkeit des Zahlenverhältnisses von der Binnenstruktur der Zahlen (mus. 2, 6).....	162
1.2.1 Zum Stand der Forschung.....	164
1.2.2 Deutungsversuch von Boeth. mus. 2, 6	167
1.3 Zahlenverhältnis als Form des erklingenden Intervalls.....	177
1.3.1 Zum Stand der Forschung.....	177
1.3.2 Zahlenverhältnisse als spezifische Charakteristika der Intervalle.....	182
1.3.3 Philologische Indizien	186
1.3.4 Präzisierung: Zahlenverhältnisse als Formursachen der Intervalle	190
1.3.5 Vergleich mit Ptolemaios' »Harmonielehre«	199
1.4 Zusammenfassung	201
2. Zur Funktion von Boeth. mus. 1, 10f. (»Pythagoras in der Schmiede«).....	203
2.1 Vom <i>sensus</i> via Meinung zur <i>ratio</i>	206
2.1.1 Die Darstellung bei Boethius.....	206
2.1.2 Vergleich mit den Versionen von Nikomachos und Macrobius	213
2.2 Kopfwendung vom Schein zum Sein	216
2.3 Methodenwechsel, Motivation und Reverenz an Pythagoras.....	218
2.4 Vernachlässigung der physikalischen Fehler als Indiz für die Funktion der Legende.....	219
2.5 Zusammenfassung	222
3. Boethius' »Fehler« in mus. 3, 14–16	223
4. Zur Beschränkung auf 1-2-3-4 (Tetraktys)	230

4.1	Forschungsansätze	232
4.2	Erster Erklärungsansatz	235
4.3	Zweiter Erklärungsansatz	238
4.4	Fazit und abschließende Bemerkung zur Untersuchungsebene	240
5.	Zum anagogischen Potential der dreigeteilten Musik.....	242
5.1	Die Dreiteilung der Musik	245
5.1.1	Die Unterteilung der Musik in Boeth. mus. 1, 2	245
5.1.2	Platons »Timaios« als Schlüssel zu den drei Musiken	249
5.1.3	Die Verwandtschaft von All, Seele und hörbarer Musik bei Boethius	256
5.1.4	Ptolemaios' »Harmonielehre« als anagogisches Lehrbuch.....	259
5.2	Reflexion des Wahrnehmungsaktes als anagogische Methode	267
5.2.1	Augustinus' »De musica« als anagogisches Lehrbuch	267
5.2.2	Boethius' innere Formen der Wahrnehmung	272
5.2.3	Fazit zum Wert des Wahrnehmens und der hörbaren Musik	276
5.3	Der wahre Philosoph und Politiker als vollendeter <i>musicus</i>	279
5.3.1	Gesundung des Individuums	279
5.3.2	Gesundung von Staat und Individuum	281
5.3.3	Zusammenfassung	285
5.4	Fazit zur anagogischen Anlage von Boethius' Musiktheorie	286
	Zusammenfassung	291
	Anhang (Übersetzungen; arithmetische Fachtermini)	297
	Bibliographie.....	377
	Index locorum	390